

Chroniken vom Mars

Nach Ray Bradbury

Vor einem riesigen Greenscreen erkundet eine kleine Gemeinschaft Ray Bradburys «Mars-Chroniken». In dem 1950 erschienenen Buch wird in lose zusammenhängenden Kurzgeschichten eine Kolonisierung des Mars imaginiert: das Feuer der ersten Mars-Rakete macht in der Zukunft von 1999 auf der Erde den Winter kurz zum Sommer. Gleichzeitig ahnen die Marsianer:innen, dass das Ende ihrer Zivilisation naht. Die ersten menschlichen Expeditionen scheitern an der komplexen, telepathisch hochbegabten Mars-Kultur, schleppen jedoch die Windpocken ein. Der Mars wird zu einem ausgestorbenen Planeten, dessen Ausbeutung nichts mehr im Weg steht. In einem retrofuturistischen Live-Theater-Film beobachtet Regisseur Philippe Quesne, wie wir Menschen zum Besten und zum Schlimmsten fähig sind.

THEATER-BASEL.CH

Phantasie Utopie
Melancholie

Premiere am 16. Oktober 2024, Schauspielhaus

Vorstellungen: 20./24./25./28.10.2024,
1./8./13./17./21./24./30.11.2024,
7./21./29.12.2024, 8.1.2025

Koproduktion mit Vivarium Studio

Stoffrechte: Ray Bradbury Literary Works LLC,
their successors and assigns, vertreten durch
Andrew Nurnberg Associates, London.
Übersetzungsrechte: Diogenes Verlag AG, Zürich

1 Stunde 50 Minuten ohne Pause

Altersempfehlung 12+

With English surtitles

Mit:

Andrea Bettini
Jean-Charles Dumay
Sébastien Jacobs
Kay Kysela
Annika Meier
Gala Othéro Winter

Inszenierung, Bühne, Kostüme – Philippe Quesne
Bühnenbildmitarbeit – Elodie Dauguet
Videodesign – Robin Nidecker
Lichtdesign – Mario Bubic
Ton – Ralf Holtmann / Christof Stürchler / Arev Imer
Video – Calvin Lubowski / Nils Klaus
Dramaturgie – Anja Dirks

Regieassistenz / Abendspielleitung – Nima Aron Zarnegin
Bühnenbildassistenz – Nora Maritz / Noémie Käppeli
Kostümassistenz – Yannick Gasser
Übersetzung – Camille Logoz
Inspizienz – David Böse
Regiehospitantz – Julie Ilunga
Bühnenbildhospitantz – Julia Minssen
Übertitelung – Amanda dos Reis
Musikalische Einstudierung – Sarah Hänggi

Technische Produktionsleitung – Oliver Sturm
Bühnenmeister – Roland Holzer
Beleuchtungsmeister – Mario Bubic
Requisite – Nora Beyl / Valentin Fischer / Lorenz Raich /
Regina Schweitzer
Möbel – Daniel Wirz / Brandon Blattner
Maske – Heike Strasdeit
Ankleidedienst – Idil Mercan / Désirée Müller /
Adrienne Crettenand / Elena Bassi

Die Mars-Chroniken

Der 1950 erschienene romanhafte Erzählzyklus verbindet je nach Ausgabe bis zu 28 Kurzgeschichten. Einige davon waren ab 1946 bereits in Pulp- und Science-Fiction-Magazinen erschienen. Sie sind unterschiedlich lang und auch stilistisch sehr verschieden. Ray Bradbury verband sie mit kurzen Zwischenkapiteln zu einer episodenhaften Erzählung von der Kolonisierung des Mars. Jede Geschichte ist datiert, beginnend mit Januar 1999 und endend mit Oktober 2026.

Erzählt wird zunächst aus der Perspektive der Marsianer:innen. Deren telepathisch hochbegabte Kultur hält die ersten Menschen auf dem Mars für geistig krank. Dann bekämpft sie die drohende menschliche Invasion mittels Halluzinationen, die sich aus Erinnerungen speisen. Doch die Erdlinge haben die Windpocken eingeschleppt, die fast die gesamte marsianische Bevölkerung auslöschen. Wie Heuschrecken fallen die Siedler von der Erde über den leeren Planeten her, beuten Bodenschätze aus, begrünen aber auch den Mars. 2005 bricht der grosse Atomkrieg auf der Erde aus. Fast alle Menschen kehren dorthin zurück. 20 Jahre später ist von der Menschheit auf beiden Planeten fast nichts mehr übrig. Nur ein paar Familien versuchen, als Marsmenschen noch einmal ganz neu anzufangen.

Bradbury war sehr darum bemüht, die Mars-Chroniken zu verfilmen. Seit den späten 1950er Jahren und noch bis 2005 arbeitete er immer wieder an verschiedenen Drehbuchfassungen, die aber so nie umgesetzt wurden.

Der Poet des Raketenzeitalters

Seine Kindheit in Waukegan, Illinois war für Ray Bradbury Zeit seines Lebens ein Sehnsuchtsort. Der 1920 geborene Bradbury wuchs zwischen zwei Weltkriegen in der von Armut und Unsicherheit geprägten Zeit der Weltwirtschaftskrise auf. In Bradburys Jugend, und später in seinem Werk, ist der Tod sehr präsent. Zwei seiner Geschwister starben als Babys, sein Onkel wurde erschossen, sein geliebter Grossvater starb, als er acht war. Von Verlust und Schuldgefühlen geplagt, zog sich der junge Ray in Bücher und Fantasiewelten zurück. Und doch beschwor Bradbury immer wieder die amerikanische Kleinstadt im Mittleren Westen als Ort der Idylle und der kindlichen Freiheit.

Mit zwölf begann Bradbury zu schreiben – auch als Versuch, Unsterblichkeit zu erlangen. Als er 14 war, zog die Familie nach Los Angeles, wo der filmverrückte Ray den Stars vor Premierenkinos oder den Toren der Filmstudios auflauerte, um Autogramme zu sammeln. 1938 freundete er sich mit dem späteren Trickfilmpionier Ray Harryhausen an, mit dem er den Pakt schloss, zwar alt, aber niemals erwachsen zu werden. Bradburys Liebe zum Film hielt sein ganzes Leben: er schrieb zahlreiche Drehbücher und produzierte ab Mitte der achtziger Jahre eine Fernsehserie namens <The Ray Bradbury Theater>.

Zwar wurde Bradbury von der US-Armee ausgemustert und musste nicht in den Krieg ziehen, aber für ein Studium fehlte das Geld. Er arbeitete zunächst als Zeitungsverkäufer an einer Strassenecke und schrieb überaus diszipliniert in seiner Freizeit. Erste Veröffentlichungen gelangen ihm in Fanzines und Pulpmagazinen, allmählich auch in seriöseren Zeitschriften oder Anthologien. Erst ab der Veröffentlichung der «Mars-Chroniken», seiner zweiten Buchveröffentlichung, begann er, mit der Schriftstellerei ausreichend Geld zu verdienen. Seiner Liebe zu Büchern und Bibliotheken setzte er 1953 mit <Fahrenheit 451> ein Denkmal, was sein berühmtestes Werk wurde.

Science Fiction

Ray Bradbury hielt sich selbst nicht für einen Science-Fiction, sondern für einen Fantasy-Autor. Sein Interesse galt nicht dem wissenschaftlich Möglichen, sondern dem metaphorisch Möglichen: «Es ist wie in der alten Legende von Perseus und Medusa. Medusa war real, Medusa ist das Jetzt. Perseus hatte einen Bronzeschild, der die Zukunft darstellt. Er will Medusa töten, aber wenn man sie ansieht, erstarrt man. Das ist es, was das Jetzt tut, es lässt uns erstarren, so dass wir uns nicht bewegen können. Was also tun? Du schaust in den Bronzeschild, der ein Spiegel ist. Du siehst, wo Medusa ist, und du greifst mit deinem Schwert nach hinten und schlägst ihr den Kopf ab. Das ist es, was Science-Fiction macht.» – Interview mit Ray Bradbury, The Washington Post, 1979